



idm INNOVATORS.
DEVELOPERS.
MARKETERS.

idm-suedtirol.com

Nachhaltige Gartengestaltung

Ein Leitfaden für
Tourismustreibende

INHALT

Editorial	3
Was blüht denn da?	4
Gut für Mensch und Tier	6
Eindringlinge!	11
Der Garten als Wellnessoase	16
Der Natur ihren Lauf lassen	18
Alles fließt!	22
Das große Ganze	26
Der Blick nach oben	28
Herzlich willkommen!	32
Das Gute ist so nah	36
Vom Garten auf den Teller	38
Anhang	44
Grüne Liste: unsere Empfehlungen	45
Rote Liste: Davon raten wir ab	48
Grey List	51

In Zusammenarbeit mit

Geschätzte Leserinnen und Leser,

vorneweg möchte ich Ihnen diese Worte aus Südtirols Nachhaltigkeitsnarrativ mit auf den Weg geben. Sie bringen auf den Punkt, wie wir die Dinge in Südtirol angehen. Und sie zeigen, wozu wir uns verpflichtet haben: die Vielfalt in der Natur zu bewahren, einerseits um die Grundlage unserer eigenen Lebensqualität zu schützen, andererseits um den Erfolg Südtirols als Tourismusdestination langfristig zu sichern.

Was wir konkret tun können – oder besser gesagt: was Sie sich von innovativen Ideen und Projekten anschauen können, die bereits heute in Südtirol erfolgreich umgesetzt werden, – dazu geben wir Ihnen diesen Leitfaden an die Hand. Worauf sollte man bei der Gestaltung von Grünflächen achten, um

sie in Kraftorte zu verwandeln, in denen nicht nur Gäste Entspannung finden? Was sind die Vorteile der Bauwerksbegrünung von Unterwerksbetrieben? Welche Chancen ergeben sich für die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus in der Gastronomie?

All das erfahren Sie in diesem Leitfaden aus erster Hand. Expertinnen und Experten geben spannendes Hintergrundwissen, während Good Practices im Bereich Biodiversität sowie die Menschen und ihre Beweggründe dahinter Sie zu eigenen Projekten inspirieren. Denn es liegt in unserer Hand, den Tourismus nachhaltig zu entwickeln und gemeinsam mit den touristischen Playern in Südtirol Pionierarbeit zu leisten!

Wolfgang Töchterle

Marketingdirektor
IDM Südtirol

„In Südtirol gehen die Dinge Hand in Hand. Hand in Hand heißt für uns gemeinschaftlich, naturverbunden und ideengetrieben. Stets im Einklang mit der Natur, die uns jeden Tag erinnert, wie einzigartig und schützenswert sie ist.“

Was blüht denn da?

Biologische Vielfalt: Welche Pflanzen in Ihrem
Garten wachsen sollten – und welche nicht

Blumenwiesen und blühende Pflanzen erfüllen einen sehr wichtigen Zweck in unserem Ökosystem: Sie sind die Lebensgrundlage für pollen- sowie nektarsammelnde Insekten wie Honigbienen, Wildbienen, Schmetterlinge oder Käfer. Bei der Gartengestaltung ist die richtige Pflanzenwahl grundlegend: **Heimische Arten sind an unser Ökosystem und an die darin lebenden Pflanzen und Tiere angepasst.** Das heißt, sie liefern Nahrung für Insekten so, dass diese sie optimal

verwerten können. Manche der nicht heimischen Pflanzen verdrängen die natürlich im Ökosystem vorkommenden Pflanzen, wodurch wiederum der natürliche Lebensraum von Tieren gefährdet ist. Ein Streifen voller blühender Blumen, der die Liegewiese umsäumt, ist nicht nur ein ästhetischer Gewinn. Der farbenfrohe Teppich mit seinen duftenden Blüten erfreut die Gäste, die das geschäftige Treiben von Bienen und Schmetterlingen beobachten

können. Die Pflanzen haben einen weiteren Verwendungszweck: **Zu Sträußen gebunden schmücken sie das Haus – oder gar Speisen, denn essbare Blüten und Pflanzen sind ein Hingucker im Garten und auf dem Teller.**

In den folgenden beiden Kapiteln lesen Sie, wie eine Grünflächengestaltung mit blühenden Pflanzen gelingt und warum Sie heimischen Pflanzen den Vorzug geben sollten.

Eine extensiv bewirtschaftete Bergwiese ist eine bunte Oase der Artenvielfalt.



Foto: IDM Südtirol-Alto Adige/Harald Wisthaler

Gut für Mensch und Tier

Warum Sie eine Blumenwiese anlegen sollten.

Intensiv gepflegte Rasenflächen, die als Liegewiese oder Sportfläche genutzt werden, brauchen viel Wasser, Pflege und Dünger – bei gleichzeitig geringer Artenvielfalt. Blumenwiesen sind weniger anspruchsvoll, im Gegenteil: **Die schönsten und artenreichsten Blumenwiesen entstehen auf mageren Böden.**

Sie zeichnen sich durch ihre Armut an Nährstoffen, vor allem Stickstoff, aus. Durch die intensive Landwirtschaft sind Teile des Bodens „übersättigt“. Ein bedeutender Anteil einheimischer Pflanzen und Tiere ist aber auf mageren Boden angewiesen.

Nicht zuletzt ist eine Blumenwiese eine **Oase für Mensch und Tier**: Das farbenfrohe Blütenmeer erfreut die Menschen, während gleichzeitig ein wertvoller Lebensraum für Tiere geschaffen wird.

Damit eine Blumenwiese bestmöglich gedeihen kann, ist die richtige Zusammensetzung der Arten für den jeweiligen Standort wichtig, das heißt, die Bodenbeschaffenheit und das Klima müssen berücksichtigt werden. Allerdings sollten Sie auch Geduld mitbringen: **Bis sich eine stabile und artenreiche Wiese entwickelt, braucht es Zeit.** Zeit, die Sie in die Gestaltung eines wertvollen Lebensraums investiert haben!

Eine ausführliche Liste von essbaren Blüten finden Sie im Anhang.

SO WIRD'S GEMACHT

Auf den Grund gehen

Fehlt es meinem Boden an Nährstoffen, welchen Dünger sollte ich ihm zukommen lassen? Über den [Maschinenring Südtirol](#) oder im [Labor des Versuchszentrums Laimburg](#) können Sie den Boden analysieren lassen.



Maschinenring Südtirol



Labor für Boden- und Pflanzenanalysen,
Versuchszentrum Laimburg

Es gibt zwei Möglichkeiten, um eine Blumenwiese anzulegen:

1. **Mahd reduzieren bei einer bestehenden Wiese:** Die Wiesen- oder Rasenflächen sollten nur mehr 1- bis 3-mal pro Jahr geschnitten werden, so entsteht eine ökologisch wertvolle Blumenwiese.
2. **Neuanlage:** Bevor Sie eine Wiese neu anlegen, sollten Sie eine Bodenprobe entnehmen, um Bodenart, Nährstoff- und Wassergehalt feststellen zu lassen. In einem nächsten Schritt wird die optimale Saatgutmischung für den Standort festgelegt. Danach gilt: Wiesenfläche mit wenig Aufwand pflegen (Schnitthäufigkeit reduzieren, schonende Mahd) und genießen.

Wie wird eine Blumenwiese artenreich?

Verzichten Sie auf Dünger und suchen Sie eine möglichst sonnige, ungestörte Fläche als Standort für die Wiese aus. Verzichten Sie auf Rasenroboter und Fadenmäher, greifen Sie zur Sense oder zum Balkenmäher. Praxisempfehlungen für eine schonende Mahd finden sie [hier](#).



Lokales Saatgut ist im geernteten Heu von Bergwiesen zu finden.

Fragen Sie doch beim Bauern in Ihrer Nähe nach!

SO WIRD'S GEMACHT

Die Initiative LocalFloralSeed hat es sich zur Aufgabe gemacht, die lokale Artenvielfalt zu erhalten.

Sie bietet Saatgut an, das von sogenannten Spenderwiesen stammt: So enthält es ausschließlich autochthone Gräser und Wiesenblumen. Nach der Beratung wird eine Mischung erstellt, die zu Ihrer Fläche passt.



Welche Art der Anlage und Pflege einer Blumenwiese passt zu meinem Standort und woran erkenne ich eine Fettwiese?

Der Leitfaden von Natur im Garten und das Team vom Fachbereich Gartenbau des Versuchszentrums Laimburg geben Antworten!



Leitfaden Blumenwiese anlegen



Initiative „Natur im Garten“ vom Fachbereich Gartenbau des Versuchszentrums Laimburg



Warum es wichtig ist, dass Blumenwiesen aus heimischen Arten zusammengesetzt sind.

Thomas Wilhalm,

Konservator für Botanik am Naturmuseum Südtirol

„In der Natur sind Tier- und Pflanzenarten durch die Evolution aneinander angepasst und in vielerlei Hinsicht voneinander abhängig. Eine Blumenwiese aus heimischen Pflanzenarten bietet eine ideale, weil natürliche und abgestimmte Nahrungsquelle für heimische Insekten. Nicht heimische Pflanzen können diesen ‚Dienst‘ nur eingeschränkt leisten. Es ist daher darauf zu achten, dass das Saatgut lokal oder regional produziert ist. Nicht heimisches Saatgut birgt das Risiko, dass sein Genmaterial durch Einkreuzung heimische Pflanzenpopulationen in ihrer Resilienz schwächt, die sie in Jahrtausenden der Anpassung an die lokale Umwelt erworben haben.“

Im Salat und im Tee, als Duft und als Deko, Zierpflanze oder Futterpflanze für (Wild-)Bienen – so vielseitig sind Blüten.

Cornelia Mulser,

Pflegerhof

„In den letzten Jahren ist auch bei uns die Nachfrage nach essbaren Blüten gestiegen. Viele Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe haben den Reichtum der Natur bereits schätzen und nutzen gelernt. Denn aus Kräutern lässt sich sehr viel zaubern, was Körper, Geist und Seele guttut.

Ob die Farbe der prächtigen Blüten, der Duft von frischen Minzeblättern oder der angenehm würzige Geschmack von Rosmarin ... Die Farbtupfer auf dem Teller oder der natürliche Geschmack sind nicht nur ein Erlebnis für unser Auge bzw. unseren Gaumen, sondern auch Bienen und bunte Schmetterlinge freuen sich hier über die Fülle an Pollen und Nektar und sorgen für die Bestäubung der Obstbäume. Mit einer Pflanzenvielfalt im eigenen Garten können Sie nur gewinnen.“



Blühstreifenpatenschaft am Felderhof in Uttenheim

Mit dem Projekt zur Blühstreifenpatenschaft am Felderhof in Uttenheim möchten **Sabine und Franz Prenn** jedem die Möglichkeit bieten, Biodiversität in der Landwirtschaft zu fördern. Weil eine Blumenwiese zwar zur Biodiversität beiträgt, doch wirtschaftlich nicht interessant ist, ist es am Felderhof möglich, mit einem Beitrag von 2 Euro pro Quadratmeter auf den Feldern wunderbare Blühpflanzen gedeihen zu lassen. Die Förderer bekommen ein Zertifikat sowie die genauen Geodaten ihrer Blumenwiese und können die Fläche jederzeit besuchen.

Blumenwiese am Hotel Bad Ratzes, Kastelruth

Petra Mutschlechner: „Zum Bad Ratzes gehören 2 Hektar Grund, darunter eine große Wiese. Die Blumenwiese, der Gebirgsbach, der Wald mit seinen Moosen und Flechten und das Schlernmassiv sind Heimat zahlreicher Tiere wie Rehe, Hirsche, Füchse, Dachse, Adler, Schmetterlinge, Bienen und anderer Insekten. Jedes Jahr werden an der Blumenwiese Bienen angesiedelt. Von Mai bis Juli zeigt sich die Wiese in ihrer vollen Pracht, artenreich und bunt. Bis zum Abblühen wird die Wiese nur ausgeschnitten, jedes Jahr etwas anders, und mittendrin befinden sich einige Sonnenliegen, um die Natur und das Insektentreiben hautnah erleben zu können.“

Niedersteinhof, St. Leonhard in Passeier

Caroline und Walter Moosmair: „Uns liegt die naturnahe, traditionelle und ausschließlich ökologische Bewirtschaftung unserer artenreichen Bergwiesen auf 2.000 Meter Meereshöhe sehr am Herzen. Als einziger Hof in Südtirol bieten wir biologisches und zertifiziertes Südtiroler Bergwiesenheu an, dessen Gewinnung aufgrund der strengen Qualitätsanforderungen mit viel Arbeit verbunden ist. Unser Heu wird nach der schonenden Trocknung an Wellnesshotels in ganz Südtirol geliefert. Diese verwenden es für das traditionelle Südtiroler Heubad. Zudem werden damit Heumatratten für den Wellnessbereich, Heubetten, Dekokissen und Duftsäckchen hergestellt.“

Eindringlinge!

Verzichten Sie auf Neophyten –
das Ökosystem dankt es Ihnen.

Neophyten (griech. für „neue Pflanzen“, in der Botanik auch „Neubürger“ genannt) sind **gebietsfremde Pflanzen**, die nach 1492, nach der Entdeckung Amerikas also, in Gebiete eingeführt wurden, in denen sie natürlicherweise nicht vorkommen. Invasive Neophyten sind jene Arten, die sich besonders stark ausbreiten und so **eine Bedrohung der biologischen Vielfalt darstellen**. Die Probleme und Gefahren durch invasive Neophyten sind vielfältig und betreffen sowohl Menschen als auch Ökosysteme. Einerseits können sie die menschliche Gesundheit gefährden, etwa durch

Pollen oder durch Gifte: Der Kontakt mit Riesen-Bärenklau beispielsweise führt zu Verbrennungen, während das Beifuß-Traubenkraut heftige allergische Reaktionen auslöst. Andererseits verdrängen die Neophyten die einheimischen Arten, was zu wirtschaftlichen Folgen führt, etwa zu Ertrags- und Qualitätseinbußen in der Land- und Forstwirtschaft. Auch Schäden an der Infrastruktur sind möglich: Die Wurzeln des Götterbaums können beispielsweise den Straßenbelag schädigen. **32 Arten sind in Südtirol als invasive Neophyten eingestuft**, das heißt, sie können sich innerhalb kürzester Zeit verbreiten. Sie sollten es unbedingt vermeiden, diese Arten in ihrem Garten anzusiedeln.



Es passiert häufig, dass bei einer Neuanlage von Grünflächen ungewollt über Erdlieferungen invasive Neophyten eingebracht werden.

PRAKTISCHE TIPPS

Mähen Sie nicht zu tief

Sie sollten eine Wiese nicht auf weniger als 6 Zentimeter zurückschneiden. Liegt die Bodenoberfläche frei, ist sie zugänglich für Samen, die über den Wind eingebracht werden können – unter Umständen auch unliebsame Unkräuter und Neophyten.

Erdlieferungen

Weisen Sie darauf hin, dass die angelieferte Erde möglichst frisch aus dem Erdreich kommen und frei von Wurzelunkräutern sein soll.

Offenes Erdreich

Lassen Sie Erde auf Baustellen möglichst nicht offen liegen, sondern decken Sie sie ab. So können sich keine unerwünschten Pflanzen ansiedeln.

SO SEHEN SIE AUS

Diese invasiven Arten sind bei uns häufig anzutreffen:



Götterbaum



Staudenknöterich



Mammutblatt



Chinesische Hanfpalme

WEITERFÜHRENDE INFOS

Tipps zum richtigen Umgang mit Neophyten: Im Jahr 2023 widmeten sich die [Gärten von Schloss Trauttmansdorff](#) den invasiven Neophyten. Ein Parcours im Garten zeigt an verschiedenen Standorten 35 Arten der eingewanderten Pflanzen und beschreibt ihre negativen Auswirkungen auf die Umwelt.



Weiterführende Informationen zu den invasiven Neophyten auf EU-Ebene: [List of Invasive Alien Species of Union concern - Environment - European Commission \(europa.eu\)](#)



Wie erkenne ich invasive Neophyten? Eine Liste mit Infos zu Verbreitung, Merkmalen und Bekämpfungsstrategien sowie Bildern finden Sie auf der Website der [Abteilung Forstwirtschaft der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol](#).



Welche Pflanzenarten, ob einheimisch oder Neubürger, gefährdet oder geschützt, kommen an meinem Wohnort vor? Das Portal des Naturmuseums Südtirol [florafaua.it](#) zeigt anhand einer Karte die Verbreitung von Tier- und Pflanzenarten in Südtirol.



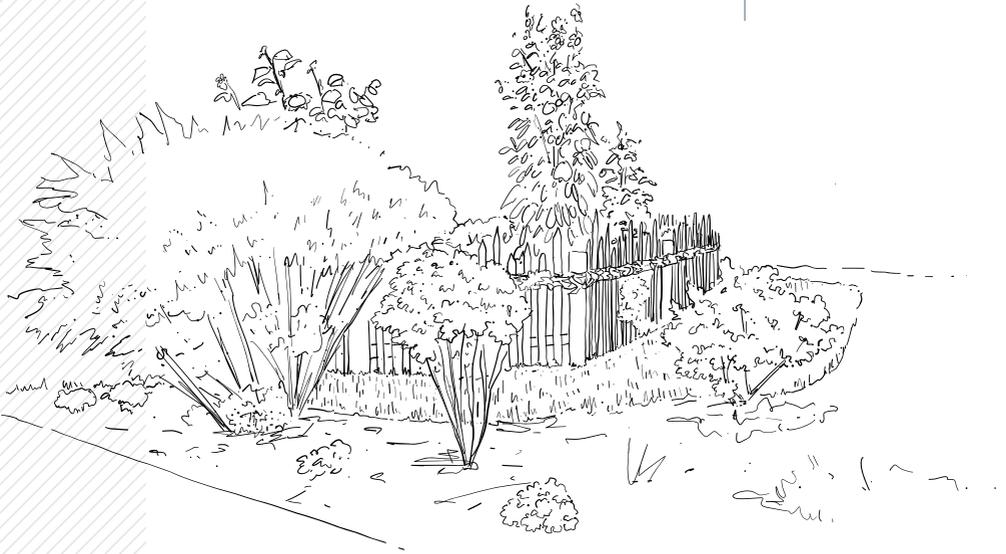
Mit der **App von iNaturalist** können Sie Pflanzen oder Tiere ganz einfach selbst bestimmen: Machen Sie ein Foto und laden Sie es hoch. Die App schlägt sofort passende Arten vor und dank Vergleichsbildern kann die Pflanze oder das Tier bestimmt werden. Gleichzeitig werden die Daten Forschenden zur Verfügung gestellt – Sie helfen also, die Natur zu erforschen und zu schützen.



Wieso sind invasive Neophyten gefährlich und welche Alternativen können verwendet werden?

Alois Fundneider,
Botaniker der Arbeitsgruppe Grünlandwirtschaft am
Versuchszentrum Laimburg

„Invasive gebietsfremde Neophyten stellen weltweit einen der Hauptgründe für den Biodiversitätsverlust dar. Da sie sich rasant ausbreiten, verdrängen sie die heimische Flora und Fauna, was schlussendlich zu einer Verarmung der Artenvielfalt führen kann. Gerade in der Hotellerie findet sich großes Potenzial, um durch den bewussten Verzicht auf gebietsfremde Pflanzen und die gezielte Wahl von heimischen Pflanzenarten einen wichtigen und wertvollen Teil zum Naturschutz beizutragen. Beispiele heimischer Arten sind Blumen-Esche, Europäischer Zürgelbaum, Kornelkirsche oder der Gewöhnliche und der Wollige Schneeball.“



Oberfallerhof, Barbian

Der Oberfallerhof bietet Urlaub auf dem Bauernhof an, allerdings wird hier nach einem ganzheitlichen Konzept gearbeitet, das auf lokalen Kreisläufen basiert: Familie Kasslatte-Mur vermarktet die hofeigenen Produkte in der Region, beim Umbau wurden einheimische Materialien verwendet, die Energie wird aus eigenem Holz und der Sonne gewonnen. So war es für die Familie nur schlüssig, einen großzügigen Garten mit ausschließlich einheimischen Pflanzen, einem Bauerngarten, einer Bienenwiese sowie Kräutern, Gemüse, Beeren und Obst anzulegen. Besonders schön: das Staudenbeet im Hofgarten.

Taubers Vitalhotel, Kiens

Greta Tauber: „Seit dem Bau unseres Biohotels vor rund 30 Jahren ist es uns ein großes Anliegen, auch bei der Gartengestaltung auf Nachhaltigkeit zu setzen, deshalb bepflanzen wir unseren Garten rund ums Hotel ausschließlich mit einheimischen Sträuchern und Bäumen. Aus diesem Grund haben wir auch für die Hecke vor unserem Speisesaal, die einerseits als Sichtschutz, andererseits als schöne Grünbepflanzung auch in den Wintermonaten dient, bewusst die Latsche gewählt.“

Der Garten als Wellnessoase

Der Natur und sich selbst Gutes tun: So pflegen
Sie den Garten und erhöhen den Wohlfühlfaktor

Was gibt es Schöneres, als sich im Urlaub an der frischen Luft, mit Blick auf die Natur und die Berge zu entspannen? Deshalb sind der **Garten und die Wasserwelten oftmals das Herzstück einer Anlage.**

Egal ob ein ganzer Park oder eine Liegewiese, großzügige Wasserlandschaft oder Naturpool, Duftwiese oder natürliche Hecke: Der Außenbereich eines Betriebes muss gut geplant sein, damit er einerseits zu einem erholsamen Rückzugsort wird und andererseits zur Ästhetik des Gebäudes passt. Ein Garten kann die Architektur eines Gebäudes optimal ergänzen, ja, sie sogar noch besser zur Geltung bringen.

Der Wohlfühlfaktor erhöht sich, je vielfältiger die Struktur ist: Sträucher, Hecken und Einzelbäume gliedern die Anlage in verschiedene Zonen und lenken den Blick. **Eine Duftwiese kann an heißen Tagen zum Ort einer Outdoor-Aromatherapie-Anwendung werden.** Eine begrünte Pergola mit Sitzgelegenheiten bietet Schutz vor Wind und Sonne. Harmonisch und beruhigend wirken auch Naturbadeteiche. Ohne chemischen Zusatz und mit viel Ufervegetation sind

sie eine Bereicherung für das Ökosystem.

Je vielseitiger ein Garten gestaltet ist, desto höher sind auch sein ökologischer Wert und seine Eignung als Habitat für Pflanzen und Tiere.

Wie ein Garten möglichst naturnah gestaltet werden kann und wie das Element Wasser optimal zum Einsatz kommt, lesen Sie in den folgenden beiden Kapiteln.

Naturbadeteich mit Hecken und Bäumen:
der Garten des Good-Practice-Beispiels Vegan Hotel La Vimea in Naturns

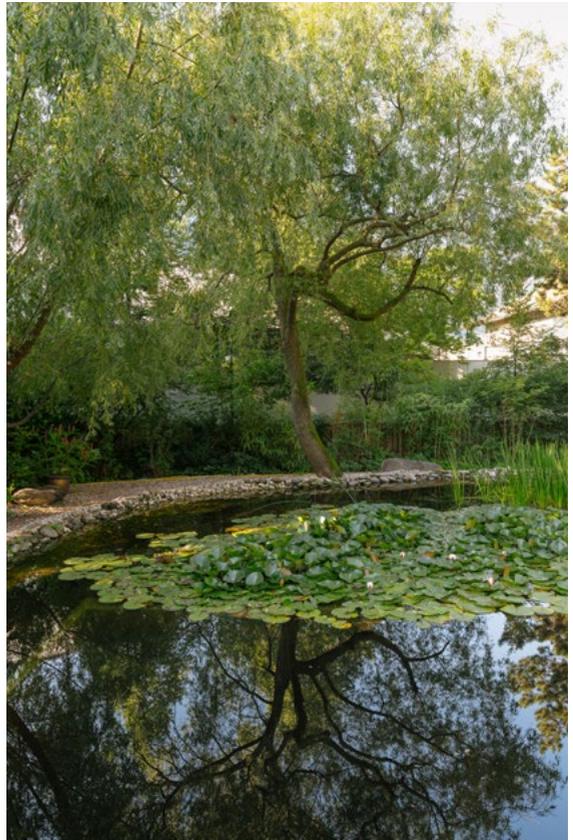


Foto: IDM Südtirol-Alto Adige/Tobias Kaser

Der Natur ihren Lauf lassen

Hecken und Bäume: Warum sie so wichtig für unser Ökosystem sind.

Ein lebendiger Garten erfreut Mensch und Tier gleichermaßen: Es ist ein idealer Ort, um die Seele baumeln zu lassen und den Tieren beim Ziepen, Summen und Zwitschern zu lauschen. Damit sie sich im Garten wohlfühlen, muss der Natur und ihren Bewohnern genügend Raum gelassen werden – beispielsweise indem Sie Hecken und Bäume anpflanzen. Hecken sind nicht nur eine ästhetische Bereicherung, sie spielen auch eine wichtige Rolle im Ökosystem. Sie zählen zu den artenreichsten Lebensräumen, filtern Staub, Schmutz und schädliche Abgase und dämpfen den Lärm. Allerdings sollten Sie darauf achten, dass Sie heimische Gehölze wie Kornelkirsche, Wildrosenarten, Eibe, Feld-Ahorn, Hainbuche oder Liguster pflanzen: Sie sind für die heimische Tierwelt von größtem ökologischem Nutzen, lassen sich außerdem gut in Form schneiden und zeigen sich zu den verschiedenen Jahreszeiten in prächtigen Farben.

Hecken und Bäume eignen sich hervorragend, um einzelne Bereiche voneinander zu trennen. Das verleiht dem Garten Struktur, was wiederum dafür sorgt, dass sich Ihre Gäste im Garten wohlfühlen. Dem Garten Charakter verleihen können Sie, indem sie heute den Hausbaum für morgen pflanzen: Ein markanter, frei stehender Baum, der langsam wächst wie eine Familie, tut jedem Garten gut. Geeignet sind Linden, Berg-Ahorn, Blumen-Esche, Esche oder Europäischer Zürgelbaum. Neben einem Hausbaum sollten Rosen in keinem Garten fehlen: In Südtirol gibt es eine große Vielfalt an heimischen Rosenarten wie beispielsweise die Wein-Rose, die Berg-Rose oder die Apfel-Rose.

Eine Liste von heimischen Sträuchern, Hecken und Bäumen und heimischen Rosenarten finden Sie im Anhang.

SO WIRD'S GEMACHT

Keine Versiegelung

Vermeiden Sie es, Flächen im Garten zu versiegeln. Versiegelte Böden speichern kein Wasser, Pflanzen und Tieren fehlt ein wichtiger Lebensraum.

Ohne Dünger geht's auch

Mineralischer Dünger, sogenannter chemisch-synthetischer Dünger oder Kunstdünger, kann das Gleichgewicht des Bodens stören. Dünger sollte generell sparsam zum Einsatz kommen: Eine Bodenanalyse kann Aufschluss geben, welche Nährstoffe dem Boden eventuell fehlen.

Übeltäter Torfabbau

Verzichten Sie auf den Einsatz von Torf, auch wenn manche Pflanzen ein saures Milieu bevorzugen: Der Abbau von Torf ist stark umweltbelastend und es gibt bereits ökologischere Alternativen im Handel. Gute Dienste leistet auch Kompost, er sollte aber nicht frisch, sondern reif sein. Nadelholzmulch weist ebenfalls einen niedrigeren pH-Wert auf, den säureliebende Pflanzen bevorzugen.

Wertvolles Regenwasser

Sammeln und verwenden Sie Regenwasser, es enthält kaum Kalk und ist so für viele Pflanzen bekömmlicher.

Richtiger Standort

Suchen Sie Pflanzen aus, die zum Standort passen, ohne ihn verändern zu müssen.

Für Mensch und Tier

Schattenspender wie Einzelbäume, Kletterpflanzen auf Lauben und Pergolen sowie Hecken sorgen dafür, dass Tiere wie Bienen und Vögel einen Lebensraum haben und Menschen sich wohlfühlen.

Welchen Mehrwert für die Natur bieten Hecken und Einzelbäume auf dem Gelände?

Andreas Hilpold,

Koordinator des Biodiversitätsmonitorings Südtirol am Institut für Alpine Umwelt, Eurac Research

„Einzelbäume und Hecken sind unerlässlich, wenn es darum geht, einen optimalen Lebensraum für viele verschiedene Tierarten zu schaffen. Alte Laubbäume bieten Fledermausarten Nischen, um tagsüber zu ruhen, während Tagfalter blütenreiche Wiesenstreifen und Hecken als Futterquelle schätzen. Auch für Vögel stellen fruchttragende Bäume und Sträucher eine hervorragende Nahrungsquelle dar und bieten in Form von Baumhöhlen ideale Brutplätze. Wildbienen wiederum finden in solchen Rand- und Einzelstrukturen Nistmaterial und Nistplätze, die unerlässlich für ihren Fortbestand sind. Insgesamt stellten wir im Rahmen des Biodiversitätsmonitorings fest, dass in einer stark vom Menschen beeinflussten Landschaft der Erhalt und der Schutz von Einzelstrukturen wie Hecken und Einzelbäumen für die Biodiversität wesentlich sind.“

WEITERFÜHRENDE INFOS

Über den Mehrwert einer Streuobstwiese:

Speziell auf die Biodiversität in Streuobstwiesen geht das Projekt [Initiative Baumgart](#) ein.



Vermittlung und Workshops:

Der [Sortengarten Südtirol](#) vermittelt Obstbäume und Edelreiser und bietet Tipps zum Anbau und der Pflege sowie Kurse und Workshops am Apfellehrpfad Gargazon.



Boutique Hotel La Vimea, Naturns

Valeria Caldarelli: „Unser Baumbestand ist sehr alt und wurde mit verschiedenen Baumarten und Sträuchern ergänzt, die sich in Farbe und Größe voneinander unterscheiden. Wir lassen die Natur kreativ arbeiten. Das meiste wächst frei und wild, im Einklang mit Vögeln, Bienen, Schmetterlingen und Gästen. Dies schafft eine harmonische Atmosphäre und eine gute Energie, die unser Haus besonders auszeichnen.“

Seehotel Ambach, Kaltern an der Weinstraße

Max Maran: „Bei der Neugestaltung der Grünfläche des Seehotel Ambach waren wir bestrebt, das besondere Zusammenspiel zwischen Landschaft und Architektur zu erhalten. Die vorhandene Vegetation wurde mit gleichen Pflanzen ergänzt, die intensiv genutzte Apfel-Anbaufläche durch heimische Obstbäume und Sträucher ersetzt.“



Alles fließt!

Was Sie über Wasser im Garten wissen sollten.

Wasser ist das Lebenselement schlechthin. **Es vermittelt Ruhe, sorgt für eine kühle Umgebung und trägt dazu bei, dass sich der Mensch wohlfühlt.**

Die Möglichkeiten, Wasser in einen Garten einzubinden, sind zahlreich. Egal ob natürlicher Badeteich oder Wasserbecken, Wasserlandschaften mit Bachläufen oder Brunnen – das kühle Nass übt in jedem Fall eine große Anziehungskraft auf den Menschen aus. Nicht zuletzt deshalb sind Sitz- oder Liege-

gelegenheiten in der Nähe des Wassers gut genutzt. Aber auch Tiere lieben Wasser: **Feucht-lebensräume sind bei Libellen & Co. sehr gefragt, auch weil sie in der natürlichen Landschaft selten geworden sind.**

Wasser ist aber nicht nur ein Gestaltungselement, das den Wohlühlcharakter in einem Garten unterstreicht: **Ein nachhaltiger Umgang damit und der optimale Einsatz, um den Garten zu bewässern, sind ebenso wichtig.**

SO WIRD'S GEMACHT

Optimale Lage

Wasserflächen wirken am **tiefsten Punkt des Gartens** am natürlichsten.

Selbstreinigend

Wasserflächen reinigen sich durch den sogenannten **Bio-film**. Dieser bildet sich auf den Oberflächen von Steinen oder Filtermaterialien. Bei der Pflege

muss dieser Film regelmäßig abgewaschen werden, er regeneriert sich dann wieder.

Gegen kleine Plagegeister

Tigermücken nutzen stehende Wasserflächen, um ihre Eier abzulegen. Deshalb sollten Sie darauf achten, dass es in Ihrem Garten **keine Totwasserbereiche** gibt.

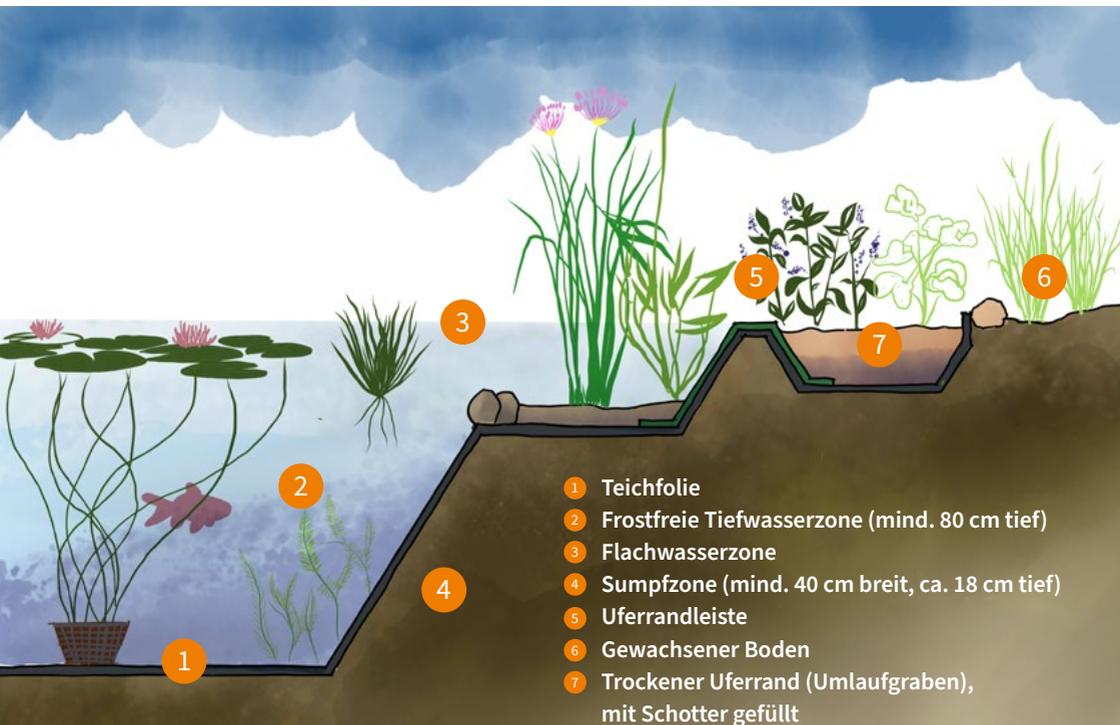
TIPPS ZUM WASSERSPAREN

Verwenden Sie **trockenresistente Pflanzen** wie Lavendel, Königskerze, Eisenkraut, Fetthenne oder Kornelkirsche. **Decken Sie die Bodenoberfläche mit Mulch** ab, beispielsweise mit Laub oder auch Stroh: Das schützt den Boden vor dem Austrocknen. Ein **lockerer Boden** trocknet ebenfalls nicht so schnell aus. **Gießen Sie die Pflanzen weniger oft,**

dann aber kräftig: So regen Sie die Pflanzen zu einem tiefen Wurzelwachstum an, wodurch sie Wasser und Nährstoffe aus tieferen Bodenschichten entnehmen können. **Gießen Sie morgens,** wenn möglich mit Regenwasser, und nah am Wurzelraum. **Gießen Sie nicht die Blätter mit,** so vermeiden Sie Pilzkrankheiten und die Verdunstung des Wassers.



Ein Naturbadeteich ist ein wahres Juwel für die Natur. So sollte er aufgebaut sein:



- 1 Teichfolie
- 2 Frostfreie Tiefwasserzone (mind. 80 cm tief)
- 3 Flachwasserzone
- 4 Sumpfzone (mind. 40 cm breit, ca. 18 cm tief)
- 5 Uferrandleiste
- 6 Gewachsener Boden
- 7 Trockener Uferrand (Umlaufgraben), mit Schotter gefüllt

Die Natur als Wellnessfaktor

Gabriella Squarra,

Gesundheitspädagogin und Betriebswirtin

„Blühende Wiesen, kräftiges Grün, aromatische Kräuter, gurgelndes Quellwasser, würzige Luft, bunte Farben, fröhlicher Vogelgesang, sternenfunkelnder Himmel und klare Naturstrukturen wecken Lebensfreude und Vitalität. Unsere Sinne werden wach und klar.

Wir tauchen ein in die natürliche Welt. Wir schauen, staunen, berühren, hören und riechen. Unsere Natur geht in Resonanz mit dem Wandel der Jahreszeiten im Garten und in Räumen.

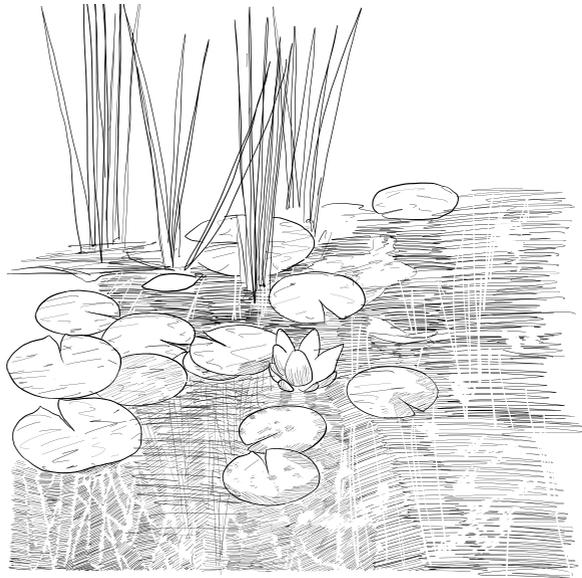
Körper und Seele reagieren auf die Sinneseindrücke und Sinnesreize der Natur – auch in Innenräumen. Die Lust am Erspüren des puren Lebens in der Natur wächst. Unverfälschte, ursprünglich erlebte Natur wirkt auf uns wohltuend und heilsam. Körper, Geist und Seele können auftanken.“

Über die heilenden Eigenschaften von Kneipp-Anwendungen

Christine Moser Eschgfeller,

Vorsitzende Kneipp Südtirol

„Kneipp, eine ganzheitliche Heilmethode, verbindet Gesundheit und Wasser auf einzigartige Weise. Die Kneipp-Therapie nutzt gezielt die heilenden Eigenschaften des Wassers, um die Gesundheit zu fördern. Wasseranwendungen wie Kneippen, Wechselbäder und Güsse wirken sich positiv auf den Kreislauf aus und stärken das Immunsystem. Durch die Kombination von Wasser, Bewegung, Kräuterkunde, Ernährung und Ordnungstherapie werden ganzheitliche Effekte erzielt, die den Körper stärken und das allgemeine Wohlbefinden steigern. Kneipp ist eine natürliche und effektive Methode, um Gesundheit zu erhalten und Krankheiten vorzubeugen.“



Naturbadeteich beim Saalerwirt in Maria Saalen, St. Lorenzen

Familie Tauber: „Bei uns gab es immer schon einen Teich, vermutlich als Löschwasservorrat, wir haben ihn dann zu einem Naturbadeteich umgestaltet. Auf den Grünflächen wachsen ausschließlich heimische Pflanzen und im Frühjahr haben wir ein Froschkonzert, im Sommer blühen die Seerosen, es schwirren viele Libellen herum. Der Naturbadeteich ist unser Highlight.“

Naturbadeteich beim Naturhotel Lüsnerhof, Lüsen

Elisabeth Hinteregger: „Die Grünflächengestaltung wurde so natürlich wie möglich gehalten, sodass ein idyllisches und nicht gekünsteltes Ambiente geschaffen wurde, das war uns beim Bau sehr wichtig, jedoch dauert es seine Zeit, bis die Gestaltung eine natürliche ‚Form‘ annimmt. Wir haben um den Teich herum Gräser und Pflanzen angesiedelt, die in der Höhenlage gut gedeihen und dem Wasser die richtigen Nährstoffe geben. Das Wasser fließt über ein angelegtes Steinkonstrukt in den Teich, die Quelle ist der 20 Meter entfernte Gebirgsbach. Im Winter wird der zugefrorene Teich als Tauchbecken für die kühle Erfrischung nach der Sauna genutzt. Dazu wird ein Loch in die Eisdecke geschnitten.“

Das große Ganze

Grüne Infrastrukturen: Wie sich Natur und Architektur optimal ergänzen

Baubotanik, Indoor-Outdoor-Living, Biophilic Design: In den aktuellen Megatrends der Architektur und Wohnraumgestaltung verschmelzen Innen und Außen immer mehr miteinander. Die Natur wird in die vom Menschen geschaffene Infrastruktur integriert. Das Ziel der sogenannten Grünen Infrastruktur: Natürliche und naturnahe Flächen und Grünflächen tragen zum Wohl des Menschen bei und sichern die Lebensqualität. Kleine Grüninseln oder Grüncorridore, in denen beispielsweise Insekten, Vögel oder kleine Nagetiere leben können, werden vernetzt und ergeben einen zusammenhängenden Lebensraum.

Die natürliche Kühlung von Gebäuden ist auch Bestandteil dieses Konzeptes. Bäume sind nicht nur Lebensraum, sondern spenden Schatten und tragen so gemeinsam mit der Bauwerksbegrünung zur natürlichen Kühlung von Gebäuden bei. Zudem ermöglichen es Bäume, Sträucher und unversiegelte Flächen – wie zum Beispiel versickerungsfähige Parkplätze – Regenwasser aufzunehmen und somit Überschwemmungen zu vermeiden. Das Zusammenspiel von Natur und Architektur macht nicht nur das urbane Gebiet lebenswerter, auch die Gestaltung einzelner Gebäude und ihrer Umgebung profitiert von dieser

Herangehensweise. Denn nicht von der Hand zu weisen sind die positiven Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen, die in einer solchen Umgebung leben – oder eben urlauben: Pflanzen verbessern die Luftqualität, sie beschleunigen den Heilungsprozess bei Krankheit, reduzieren Stress und erhöhen die mentale Gesundheit. Wie eine Grüne Infrastruktur in der Hotellerie, insbesondere durch die Bauwerksbegrünung, die Gestaltung des Eingangsbereiches und der Parkplätze, erfolgreich geplant und umgesetzt werden kann, lesen Sie in den folgenden beiden Kapiteln.

Grün auf allen Ebenen: vielfältige Bauwerksbepflanzung am Good-Practice-Beispiel Pergola Residence in Algdung



Foto: IDM Südtirol-Alto Adige/Tobias Kaser

Der Blick nach oben

Warum Sie über eine Bauwerksbegrünung nachdenken sollten.

Dach- und Terrassenflächen sind erweiterte Wohnräume mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.

Sie können grüne Oasen abseits von Verkehrslärm und Menschenmengen werden. Stehen keine nutzbaren Grünflächen zur Verfügung, können das Dach oder die Terrasse als Erholungsräume dienen. Auch können dort Gemüse, Obst

sowie verschiedene Kräuter gedeihen. Grünflächen speichern das Regenwasser, dort kühlt es beim langsamen Verdunsten die Luft in der Umgebung ab und ver-

bessert das Kleinklima. Je nach Aufbau des Gründachs werden zwischen 50 bis 90 Prozent der Niederschläge zurückgehalten, was Überschwemmungen entgegenwirkt. Gleichzeitig schützt eine begrünte Dachfläche das Gebäude vor Hitze und Kälte und filtert Schadstoffe und Staub. Außerdem binden die Pflanzen nicht nur beim Wachsen CO₂ aus der Luft, was die CO₂-Belastung senkt, sondern bieten vielen Lebewesen einen willkommenen Lebensraum – ein ganz wunderbarer Kreislauf also.

Eine Liste von heimischen Pflanzen für die Bauwerksbegrünung finden Sie im Anhang.

SO WIRD'S GEMACHT

Praktischer Leitfaden

Wie eine Dachbegrünung gelingt, zeigt Ihnen der [IDM Leitfaden Dachbegrünung](#), der auf der UNI Norm 11235 basiert.



Große Gefäße

Damit die Pflanzen auf der Terrasse oder auf dem Dach gedeihen können, ist es wichtig, große Gefäße zu verwenden. [Je kleiner die Pflanzgefäße, desto schwieriger ist eine langfristige Versorgung mit Wasser und Nährstoffen.](#)

Verwenden Sie Spezialsubstrate

Kübelpflanzen brauchen eine spezielle Erde, denn das [Dach](#) oder die Terrasse als Standort stellen Gewächse vor bestimmte Herausforderungen.

Biodiversität auf der Terrasse

Welche Pflanzen gedeihen auf der Terrasse oder dem Balkon besonders gut? [Das Versuchszentrum Laimburg zeigt, wie Biodiversität an diesen Standorten gelingt.](#) Nähere Infos dazu finden Sie [hier](#).



Nicht alles, was blüht, ist wertvoll für die Natur

Geranien und Petunien sind zwar sehr beliebte Balkonpflanzen in unseren Breitengraden, doch für Bienen, Schmetterlinge & Co. sind sie leider wertlos. [Weichen Sie auf andere Balkonpflanzen aus, wie beispielsweise Duftgeranie, Vanillepflanze, Blaue Fächerblume oder Wandelröschen.](#)

Versuche auf dem Dach

Das [Versuchszentrum Laimburg analysiert, wie eine extensive Dachbegrünung zu einem artenreichen und ökologisch wertvollen Lebensraum werden kann.](#) Bei Interesse können die Versuchsflächen besichtigt werden und Profis geben weiterführende Informationen: [Blickpunkte | Laimburg](#)



Welche Chance bietet Bauwerksbegrünung in der Hotellerie?

Sonja Gantioler,

Forscherin am Institut für Erneuerbare Energie am Eurac Research, Projekt „Just Nature“

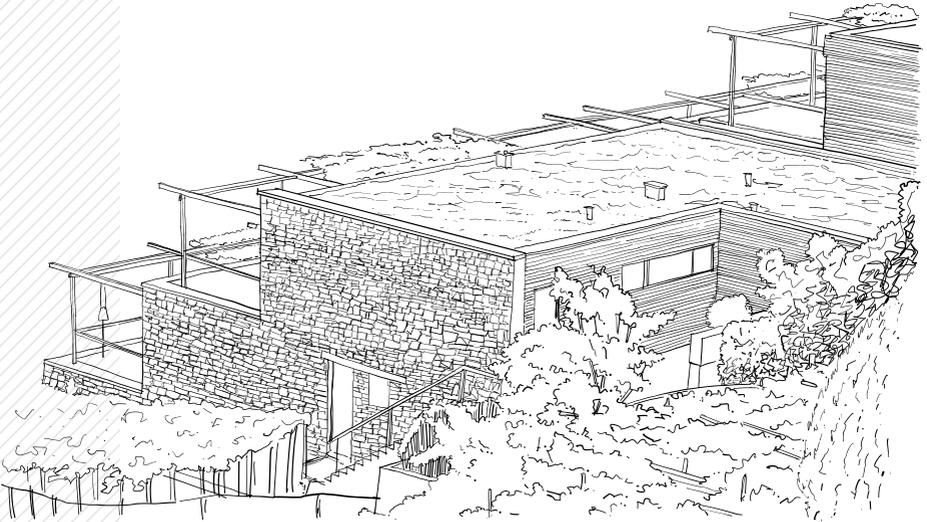
„Eines vorneweg: Bevor mit Bauwerksbegrünung gearbeitet wird, ist es wichtig, jegliche Art der weiteren Bodenversiegelung (z. B. Zu- oder Tiefgaragenbau) zu vermeiden. Sie riskiert sonst, nur ein ‚grüner Anstrich‘ und keine langfristige Lösung zu sein. Denn nur wenn ein Gebäude die Naturlandschaft, die Umwelt und den Boden respektiert und sich integriert, können die verschiedenen Elemente einer Bauwerksbegrünung ihre volle Wirkung entfalten. Dies betrifft beispielsweise die Kühlungs- oder Wasserregulierungseffekte von grünen Dächern, die vor allem bei einer intensiveren Dachbegrünung in Kombination mit Grünfassaden und Baumstrukturen zum Tragen kommen. Das steigert auch die Effizienz der Fotovoltaikanlage. Die Nutzung einheimischer Arten und die Verwendung nachhaltiger Materialien sollten dabei selbstverständlich sein.“

Welche Chance bietet Bauwerksbegrünung in der Hotellerie?

Katja Glücker,

Architektin bei Wood & Construction Innovation IDM Südtirol, Projektverantwortliche des IDM-Leitfadens zu Dachbegrünungen

„Eine gut geplante Gebäudebegrünung verbindet das Unterkunftsareal optisch mit der umliegenden Landschaft und schafft gleichzeitig einen Ausgleich für die Fläche, die der Natur durch die Bebauung verloren gegangen ist. Mit dem Anlegen eines Dachgartens zum Beispiel wird neue Vegetationsfläche geschaffen und der natürliche Wasserkreislauf unterstützt. Die Nutzungsmöglichkeiten sind vielfältig und werden von Touristikerinnen und Touristikern auch gern zur Imagepflege genutzt: als ‚Schaufenster‘ für heimische Sorten und Arten, Lebensraum für die Bienenzucht oder als Kräutergarten für das Restaurant. Der Isolationseffekt von Dach- und Fassadenbegrünungen hilft außerdem, Heiz- bzw. Kühlkosten einzusparen, wobei in unserer sonnenreichen Region vor allem der Kühleffekt im Sommer ein hochinteressantes Argument für die Gebäudebegrünung ist.“



GOOD PRACTICES

Bauwerksbegrünung an der Pergola Residence, Algund

Karin Innerhofer: „Die Begrünung zeigt sich in der Pergola Residence durch die begrünten Dächer und durch den für die Region typischen Pergolenstil. Die terrassenförmige Anlage wird damit perfekt in die Landschaft eingebettet. Die grünen Dächer unterstützen zusätzlich das Klimamanagement und die Energieeinsparung und tragen damit zum Ideal einer beständigen Architektur bei.“

Die Living Wall am Biohotel Steineggerhof, Steinegg

Lisa Resch: „Unsere Hausbegrünung (Living Wall und Weinreben) vermindert im Sommer durch Beschattung und Verdunstung das Aufheizen der Hausmauer und wirkt im Winter isolierend. Zusätzlich ist sie eine natürliche Luftreinigungsanlage, reduziert die Schadstoffbelastung, bindet Staub und wandelt CO₂ in Sauerstoff um. Ein großer Pluspunkt ist, dass Insekten neuer Lebensraum geboten wird!“

Herzlich willkommen!

Wie Sie den Eingangsbereich und Parkplätze naturnah gestalten können.

Der Eingangsbereich ist die Visitenkarte eines Unterkunftsbetriebes. Er sollte **freundlich und einladend** sein und zum Gesamtbild passen. Blickachsen und Sichtschutzelemente müssen so angeordnet sein, dass ein **attraktives Leitsystem in Richtung Eingang** entsteht und gleichzeitig unattraktive Anblicke versteckt werden. **Auf Wegebelägen, die das Wasser abfließen lassen, entstehen selbst bei Starkregen keine lästigen Pfützen und zusätzlich wirken solche Beläge als Staubfilter.** Wenn der Platz

ausreicht, sollte auch an Sitzgelegenheiten gedacht werden: So können Gäste entspannt ankommen oder abreisen. Sorgen Sie bei der Bepflanzung des Eingangsbereiches für Abwechslung, die den **Lauf der Jahreszeiten** berücksichtigt: frühjahrsblühende Zwiebelpflanzen, duftende Rosen, die im Sommer blühen, herbstfärbende Gehölze und Ziergräser bzw. Winterblüher oder attraktive Rindenbilder. **Und vergessen Sie nicht die Parkplätze: Werden sie von Pflanzen beschattet, macht das Einsteigen in den Wagen wesentlich angenehmer.**

SO WIRD'S GEMACHT

Nutzen Sie die Wirkung von Farben, Oberflächen und Formen

Gelb und Orangetöne, Säulenformen und weiche Oberflächen von Wegen und Vorgartenelementen wirken einladend und freundlich. Reihen, Alleen oder Hecken leiten den Blick am stärksten.

Fürs Auto gut

Parkplatzbäume sollten sommergrün und nicht brüchig sein. Es eignen sich zum Beispiel Französischer Ahorn, Rot-Ahorn, Europäischer Zürgelbaum, Blumen-Esche, Gleditschie 'Inermis' oder der Schnurbaum.

Lebensraum Trockenmauer

Auf Alpweiden und in terrasierten Weinbergen sind sie als Zeuginnen vergangener Zeiten zu finden, denn früher dienten die Mauern als Stützbauten in Hanglagen oder auch dazu, Weiden und Gärten abzugrenzen. Die Mauersteine sind nicht mit Mörtel oder Beton befestigt, sondern selbsttragend. Sie sind besondere Lebensräume für spezialisierte Pflanzen wie Fetthenne, Mauerraute, Streifenfarn und Zimbelkraut, aber auch für Eidechsen, Wildbienen, Käfer oder Ameisen. Wer besonders viel Glück und besonders große Nischen hat, kann sogar einen Zaunkönig oder eine Spitzmaus treffen.

WEITERFÜHRENDE INFOS

Biodiversität im Siedlungsraum war das Leitthema der Fachtagung „Ökologische Grünflächenpflege 2022“. Alle Vorträge finden Sie [hier](#).



Was ein klimafitter Parkplatz ist, kann [hier](#) nachgelesen werden.



Welchen (Mehr-)Wert ein nachhaltig gestalteter Parkplatz hat, zeigt das Beispiel am Bahnhof Meran-Untermals.

**Anni Schwarz,
Leiterin Stadtgärtnerei Meran**

„Lebendige Gartenlandschaft statt trostlose Asphaltwüste. Dies ist, in kurzen Worten ausgedrückt, der Mehrwert des mit über 50 hochstämmigen Bäumen, Hunderten von einheimischen Sträuchern und vielen Stauden und Gräsern bepflanzten Parkplatzes beim Untermaiser Bahnhof. Im Frühling beginnt der Reigen der Farben und erreicht seinen Höhepunkt im Herbst mit den satten Rot- und Orangetönen der Scharlach-Eichen. Aber das ist nicht nur in allen Jahreszeiten schön anzusehen, sondern bietet auch Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten. Insekten finden Pollen und Nektar, den Vögeln bieten Bäume und Sträucher Plätze für den Nestbau und Früchte als Futter. Und die Besucherinnen und Besucher freut's, wenn sie ihr Auto im Schatten abstellen können.“



Eingangsareal beim Apfelhotel Torgglerhof in St. Martin in Passeier

Wer das Apfelhotel Torgglerhof in St. Leonhard in Passeier anfährt, egal ob von der Straße aus oder vom Fahrradweg, wird von einer Trauerweide begrüßt, die von den Seniorchefs Mali und Sepp zur Hochzeit gepflanzt wurde. Das später entstandene Gebäudeensemble wurde um den Baum gepflanzt, wodurch er den Mittelpunkt des Geländes bildet. Familie Pichler setzte sich zum Ziel, Linien, Farben und Konturen der Architektur mit der Natur des Geländes zu verbinden. Christian Pichler: „Alles wird wieder von der Natur eingepackt. So wie unser Esszimmer. Die Trauerweide überragt das Esszimmer und umhüllt es!“

Parkplatz am Stadelhofgebäude am Standort Laimburg in Pfatten

Mehrere Beispiele für einen klimafitten Parkplatz finden Interessierte am Versuchszentrum Laimburg. Wichtig ist dabei, dass der Parkplatz ausreichend Versickerung bei Regenfällen zulässt und Bäume für eine ausreichende Beschattung sorgen.

Das Gute ist so nah

Gemüse, Kräuter und Beeren
aus der Umgebung

Wird Obst und Gemüse auf dem eigenen Feld oder auf jenem der Bäuerin aus der **Nachbarschaft angebaut**, kommt es frisch auf den Teller. Die angebauten Sorten müssen nicht gelagert oder transportiert werden und daher auch **nicht besonders robust sein**, andere **Qualitäten wie Geschmack und Textur stehen im Vordergrund**. Das Obst und Gemüse muss auch nicht vor dem optimalen Reifegrad geerntet werden, weil es lange unterwegs ist, im Gegenteil: Der Erntezeitpunkt kann sogar hinausgezögert werden, sodass **Geschmacksintensität, Süße oder Saftigkeit ihr Maximum erreicht haben**. Aus solchen Lebensmitteln entstehen Gerichte, die außergewöhnlich gut schmecken. **Kräutergärten, insbesondere solche mit vielen blühenden Pflanzen, sind zudem ein sehr wichtiges Habitat für Wildbie-**

nen und andere Insekten. Der klassische Bauerngarten hat in Südtirol eine lange Tradition: Auf kleinster Fläche beherbergt er eine große Vielfalt an Heil- und Zierpflanzen. Viele Kräuter haben positive Auswirkungen auf die Gesundheit und das

Wohlbefinden. In den folgenden Kapiteln finden Sie wertvolle Tipps zum Anlegen und zur Pflege von Gemüse- und Kräutergärten – und warum Sie in Ihrem Garten Beerensträucher pflanzen sollten.



Geschmacksintensiv und frisch:
Gemüse aus dem eigenen Garten

Foto: Südtirol-Alto Adige/Patrick Schwienbacher

Vom Garten auf den Teller

Was Sie beim Anbau von Gemüse und Kräutern beachten sollten.

Obst, Gemüse und Kräuter, die im Garten des Unterkunftsbetriebes angebaut werden, sind nicht nur eine Wohltat für Bienen und Insekten, sondern sie vermitteln dem Gast, dass auf **Regionalität, Saisonalität und Tradition** geachtet wird. Kräuter hingegen verbreiten einen angenehmen Duft und können als Tee, in den Speisen und als Deko verwendet werden. **Manche Kräuter lieben einen trockenen und sonnigen Standort**, beispielsweise Thymian, **andere bevorzugen es schattig und feucht**, wie die Minze. Wenn Sie den

Garten anlegen, sollten Sie **auf Pflanzen mit Blüten achten, die sowohl für Bestäuber interessant sind als auch als essbare Dekoration** (Borretsch oder Kapuzinerkresse) funktionieren. Artenreiche Hecken können zum Beispiel mit Haselsträuchern, Wildrosen, Holunder oder Beerensträuchern wie Johannisbeeren, Preiselbeeren

oder Brombeeren gestaltet werden, als Einzelbäume eignen sich Walnuss- oder Pflaumenbäume, die dem Menschen nicht nur gesunde Snacks, sondern auch reichlich Schatten bieten. Lein und Buchweizen machen Blühstreifen bunter, und ganz Mutige bauen Hafer im eigenen kleinen Getreidefeld an.



Was gehört traditionell in einen Südtiroler Bauerngarten? Wichtige Heil- und Zierpflanzen sind Echter Salbei, Zitronenmelisse, Alant, Baldrian, Ringelblume, Sonnenhut oder Stockrosen.

SO WIRD'S GEMACHT

Schön und gut

Bauergärten sind praktisch und gleichzeitig attraktiv.

Ursprünglich legte man sie kreuzförmig an, schützte sie mit einem Zaun oder einer Mauer vor Tieren und legte die Beete maximal 1,2 Meter breit an, damit sie leichter bearbeitet werden konnten.

Natur pur

Verzichten Sie auf mineralischen Dünger und Pflanzenschutzmittel, um das Bodenleben zu fördern. Verwenden Sie stattdessen selbst hergestellten Kompost oder jenen von der Kompostierungsanlage in ihrer Nähe oder fragen Sie beim Bauern in der Nähe nach, ob er

Ihnen etwas Stallmist überlassen kann. Lassen Sie den Boden analysieren, damit Sie wissen, ob Sie dem Boden irgendwelche Nährstoffe zukommen lassen müssen.



WEITERFÜHRENDE INFOS

Die Winterschule in Ulten gibt spannende [Kurse](#) über die Verwendung von (Wild-)Kräutern in der Heilkunde oder Küche und zur Permakultur.



Einen Lehrgang zur **Kräuterpädagogik** oder Volksheilkunde und andere spannende Kurse wie „Essbarer Wald“ oder „Ätherische Öle für die Haus- und Reiseapotheke“ bietet auch das [Bildungshaus des Klosters Neustift](#) an.



Das IDM-Projekt „**Agrar-Tourismus-Synergie**“ führt die Sektoren Landwirtschaft und Tourismus an einen Tisch und zeigt auf, welche Chancen bei einer Zusammenarbeit entstehen. Spannende Blickpunkte dazu auf der [Innovationsplattform Tourismus](#).



Der **Sortengarten Südtirol** bietet [Kurse](#) zur Anlage und Pflege von Gemüsegärten an und organisiert Tauschmärkte.



Als **Superfoods** gelten **Lebensmittel**, deren Inhaltsstoffe besonders vorteilhaft für die Gesundheit sind, weil sie zum Beispiel reich an Vitaminen, Ballaststoffen oder sekundären Pflanzenstoffen sind. In Südtirol gibt es einige Superfoods, die nicht nur gut für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden sind, sondern deren Anbau es ermöglicht, Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Mehr zu alpinen Superfoods und deren Verwendungsmöglichkeit finden Sie [hier](#).



Über den großen Effekt eines kleinen Hausgartens auf die Biodiversität

Manuel Pramsohler,

Leiter Arbeitsgruppe Acker- und Kräuteraanbau am Versuchszentrum Laimburg

„In einem Kräutergarten wird meistens eine Vielzahl verschiedenster Pflanzen auf kleinster Fläche angebaut. Dies bietet Lebensraum für eine Vielfalt von Insekten, allen voran Bienen und Wildbienen. In Kräuterefeldern, wo einjährige und mehrjährige Kulturen wechseln und besonders wenn die Fläche dann zusätzlich noch reich an Strukturen wie Hecken, Bäumen oder Trockenmauern ist, kann man von einer sehr hohen Biodiversität ausgehen. Insbesondere Blütenpflanzen wie Ringelblume, Kornblume, Goldmelisse, Lavendel, Kamille oder Malve sind wichtige Nektar- und Pollenlieferanten und können angepflanzt werden, um die Artenvielfalt zu fördern.“

Welche Chancen für die Natur und welche Chancen für die Gastronomie liegen im Market Gardening?

Lisa Kager,

Hof des Wandels in St. Pauls

„Die Natur explodiert auf kleinster Fläche an Vielfalt, baut, wo es nur geht, in Kreisläufen den Boden auf und nährt dabei all ihre Bewohner. Ein System, das wir in unserem Market Garden mit Agroforst-Reihen kopieren. Wir bringen Vielfalt auf unser Feld, die Stabilität schafft, durch unsere Pflanzen Kohlenstoff im Boden bindet, Humus aufbaut, uns nährt und Fruchtbarkeit für folgende Generationen hinterlässt.

Market Gardening ist eine Chance zu lernen, zu wachsen und ganzheitlich gesund zu leben: für uns Bauern und Bäuerinnen und für alle diejenigen, die uns umgeben.

Durch lokale Produktionen wie unsere verkleinern sich die Kreisläufe wieder. Der Gastronom hat die Möglichkeit, unmittelbare Frische auf den Teller zu bringen, sich die Nährstoffdichte und Geschmacksstärke der Saisonalität zunutze zu machen und so unverwechselbare Gerichte zu kreieren.“

Projekt Taurfrisch in Sand in Taufers

Zwölf Tauferer Gastbetriebe haben sich zusammengeschlossen, um über 300 Sorten anzubauen, vom klassischen Gemüse bis hin zu den alten, lokalen und seltenen Gemüsesorten. Auch Blumen sind dabei: für Pflanzenvielfalt, Insekten und Dekoration. **Stefan Fauster** vom Drumlerhof: „Wir sind der Meinung, dass das Projekt Taurfrisch in weiteren Gemeinden verwirklicht werden und somit die Anlieferung der Einkäufe im Sommer verkürzen kann.“ Auf Anfrage kann das Feld besichtigt werden.

Biohotel Panorama, Mals

Im ersten Biohotel Italiens werden mit großer Leidenschaft Gemüse und Kräuter angebaut, das Obst stammt von der eigenen Streuobstwiese. Im Kräutergarten wachsen an die 70 auserlesene, teils heute vergessene Kräuter. Aber auch Fleisch, Eier und Milchprodukte werden von verschiedenen Bio-zertifizierten Bauern aus der nahen Umgebung bezogen.

Hotel La Perla, Corvara in Badia

Marianne Jensen: „Einen Gemüsegarten in 1.500 Meter Höhe anzulegen, ist keine leichte Sache, aber wir können auf unsere kleinen großen Früchte stolz sein. Aromatische Kräuter, essbare Blumen, kleines Gemüse: Im Gemüsegarten von Ciasa Vedla, dem alten ladinischen Haus, gibt es alles, was in der Sonne der Dolomiten wachsen kann. Und diese Frische auf den Tisch zu bringen, ist eine große Freude.“

Hotel Gasthof zum Hirschen, Unsere Liebe Frau im Walde

Die Cervo-Küche widerspiegelt den spirituellen Charakter des historischen Wallfahrtsorts Unsere Liebe Frau im Walde, indem sie sich die Lehren von Hildegard von Bingen und die Prinzipien des Kräuterpfarrers Weidinger zu eigen macht. Die Gerichte bekommen ihren besonderen Geschmack von den Aromen und Essenzen des Waldes und der Bergwiesen. Die in der Küche verwendeten Lebensmittel werden von heimischen Produzenten nach den Slow-Food-Prinzipien von Carlo Pietrini „Buono, pulito e giusto“ hergestellt. All dies wird für den Gast durch das gastronomische Angebot der Löwenzahnwochen, der Wald- und Wiesenwochen sowie der Radicchiotage erlebbar gemacht.

Anhang

Grüne Liste und Rote Liste

Welche Pflanzen sollte ich unbedingt in meinem Garten haben, um der Natur etwas Gutes zu tun und die Biodiversität zu fördern – und welche sollte ich vermeiden?

Wir haben für Sie dazu zwei Listen erstellt: eine mit Pflanzen, die wir empfehlen, und eine mit Pflanzen, von denen wir abraten.

Grüne Liste: unsere Empfehlungen

All diese Pflanzen können Sie bedenkenlos in Ihrem Garten anbauen.

t = trockenresistent:
Diese Pflanzen kommen gut mit trockenen Standorten und wenig Wasser zurecht.

ESSBARE BLÜTEN
Bärlauch
Basilikum
Borretsch
Buchweizen
Echter Salbei ^t
Ehrenpreis
Eisenkraut
Fetthenne
Frauenmantel
Gänseblümchen
Goldmelisse
Gundelrebe
Holunder
Kamille ^t
Kapuzinerkresse
Kleinblütiges Weidenröschen
Knoblauchsrauke

Kornblume ^t
Kosmea
Königskerze ^t
Kürbis
Lavendel ^t
Lein ^t
Löwenzahn
Malve
Margerite
Nachtkerze ^t
Pimpinelle
Ringelblume
Rose
Rosmarin ^t
Rucola
Schafgarbe ^t
Schlüsselblume
Schnittlauch

Schnittknoblauch
Sonnenblume
Spitzwegerich
Stockrose
Tagetes
Thymian [†]
Veilchen
Wiesenschaumkraut
Wildes Stiefmütterchen
Ysop [†]
Zucchini

Kleinblütige Bergminze
Kleinblütiges Seifenkraut
Kleiner Wiesenknopf
Orangerotes Habichtskraut
Rundblättrige Glockenblume
Schöner Kiel-Lauch
Sedum [†]
Felsen-Mauerpfeffer [†]
Milder Mauerpfeffer [†]
Scharfer Mauerpfeffer [†]
Weißer Mauerpfeffer [†]
Sempervivum [†]
Dach-Hauswurz [†]
Spinnweb-Hauswurz [†]
Steinbrech-Felsennelke
Weinberg-Lauch [†]
Wiesen-Salbei [†]
Zypressen-Wolfsmilch

**EIGNEN SICH GUT
ZUR BAUWERKSBEGRÜNUNG**

Alpen-Küchenschelle [†]
Weinberg-Lauch [†]
Blut-Storchschnabel [†]
Echtes Johanniskraut [†]
Gewöhnlicher Natternkopf [†]
Goldaster [†]
Gold-Fingerkraut [†]
Großblütige Brunelle
Karthäusernelke

BÄUME

Berg-Ahorn
Blumen-Esche [†]
Europäischer Zürgelbaum [†]
Französischer Ahorn
Gleditschie 'Inermis'
Korb-Weide
Linde
Rot-Ahorn
Schnurbaum
Walnussbaum

STRÄUCHER UND HECKEN

Eibe
Feld-Ahorn [†]
Hundsrose
Hainbuche
Kornelkirsche
Liguster [†]
Haselnuss
Holunder
Preiselbeeren
Schneeball [†] , Gewöhnlicher und Wolliger

HEIMISCHE WILDROSEN

Apfel-Rose (<i>Rosa villosa</i> agg.)
Berg-Rose (<i>Rosa montana</i>)
Bibernell-Rose [†] (<i>Rosa spinosissima</i>)
Duftarme Rose (<i>Rosa inodora</i>)
Feld-Rose [†] (<i>Rosa agrestis</i>)
Flaum-Rose (<i>Rosa balsamica</i>)
Hängefrüchtige Rose [†] (<i>Rosa pendulina</i>)
Heckenrose [†] (<i>Rosa corymbifera</i>)
Hundsrose [†] (<i>Rosa canina</i>)
Keilblättrige Rose (<i>Rosa elliptica</i>)
Kleinblütige Rose [†] (<i>Rosa micrantha</i>)
Kriechende Rose [†] (<i>Rosa arvensis</i>)
Lederblatt-Rose [†] (<i>Rosa caesia</i> agg.)
Raublättrige Rose [†] (<i>Rosa marginata</i>)
Rotblättrige Rose [†] (<i>Rosa glauca</i>)
Vogesen-Rose (<i>Rosa dumalis</i> agg.)
Wein-Rose (<i>Rosa rubiginosa</i>)

Rote Liste: Davon raten wir ab

Generell raten wir von Erdlieferungen ab: Sie können unerwünschte Samen- oder Wurzelbeikräuter und Neophyten enthalten.

Diese Pflanzen sollten auf keinen Fall in der Gartengestaltung verwendet werden.

¹ EU-Regelung: Haltung, Handel und Produktion verboten

² Auf Provinzebene als invasiv eingestuft

INVASIVE NEOPHYTEN

GEHÖLZE (BÄUME, STRÄUCHER, VERHOLZENDE KLETTERPFLANZEN)	
Blauglockenbaum ² (<i>Paulownia tomentosa</i>)	Rundblättriger Baumwürger ¹ ab 2.8.2027 (<i>Celastrus orbiculatus</i>)
Chinesischer Buschkiee ¹ (<i>Lespedeza cuneata</i>)	Sommerflieder ² (<i>Buddleja davidii</i>)
Chinesischer Talgbaum ¹ (<i>Triadica sebifera</i>)	Weidenblatt-Akazie ¹ (<i>Acacia saligna</i>)
Gewöhnliche Robinie ² (<i>Robinia pseudoacacia</i>)	
Götterbaum ^{1, 2} (<i>Ailanthus altissima</i>)	
Japanischer Hopfen ¹ (<i>Humulus scandens</i> , Syn. <i>Humulus japonicus</i>)	
Kreuzstrauch ¹ (<i>Baccharis halimifolia</i>)	
	STAUDEN
	Amerikanischer Stinktierkohl ¹ (<i>Lysichiton americanus</i>)
	Anden-Pampasgras ¹ (<i>Cortaderia jubata</i>)
	Andropogon virginicus ¹ (<i>Andropogon virginicus</i>)
	Fiederblättriger Zweizahn ² (<i>Bidens bipinnata</i>)

Himalaja-Knöterich ¹ (<i>Koenigia polystachya</i> , <i>Syn. Aconogonon polystachyum</i>)
Japanischer Flügelknöterich ² (<i>Reynoutria japonica</i> , <i>Syn. Fallopia japonica</i>)
Japanischer Kletterfarn ¹ (<i>Lygodium japonicum</i>)
Japanisches Stelzengras ¹ (<i>Microstegium vimineum</i>)
Kamtschatka-Beifuß ² (<i>Artemisia verlotiorum</i>)
Kanadische Goldrute ² (<i>Solidago canadensis</i>)
Mammutblatt ¹ (<i>Gunnera tinctoria</i>)
Persischer Bärenklau ¹ (<i>Heracleum persicum</i>)
Riesen-Bärenklau ^{1, 2} (<i>Heracleum mantegazzianum</i>)
Riesen-Goldrute ² (<i>Solidago gigantea</i>)
Schmalblättriges Greiskraut ² (<i>Senecio inaequidens</i>)
Schwarzfrüchtiger Zweizahn ² (<i>Bidens frondosa</i>)
Sosnowsky-Bärenklau ¹ (<i>Heracleum sosnowskyi</i>)
Stauden-Lupine ² (<i>Lupinus polyphyllus</i>)
Topinambur ² (<i>Helianthus tuberosus</i>)

EINJÄHRIGE PFLANZENARTEN

Afrikanisches Lampenputzergas ¹ (<i>Pennisetum setaceum</i>)
Ballonrebe ¹ (<i>Cardiospermum grandiflorum</i>)
Beifuß-Traubenkraut ² (<i>Ambrosia artemisiifolia</i>)
Drüsiges Springkraut ^{1, 2} (<i>Impatiens glandulifera</i>)
Durchwachsener Knöterich ¹ (<i>Persicaria perfoliata</i> , <i>Syn. Polygonum perfoliatum</i>)
Karottenkraut ¹ (<i>Parthenium hysterophorus</i>)
Kudzu ¹ (<i>Pueraria montana</i>)
Seidenpflanze ¹ (<i>Asclepias syriaca</i>)
Veldtgrass ¹ (<i>Ehrharta calycina</i>)

KÜBELPFLANZEN

Mesquite ¹ (<i>Prosopis juliflora</i>)
Seidige Hakea ¹ (<i>Hakea sericea</i>)

WASSERPFLANZEN

Alligatorkraut¹
(*Alternanthera philoxeroides*)

Brasilianisches Tausendblatt¹
(*Myriophyllum aquaticum*)

Dickstielige Wasserhyazinthe¹ (*Eichhornia crassipes*, Syn. *Pontederia crassipes*)

Falscher Wasserfreund¹
(*Gymnocoronis spilanthoides*)

Flutendes Heusenkraut¹
(*Ludwigia peploides*)

Großblütiges Heusenkraut¹
(*Ludwigia grandiflora*)

Hahnenfußähnlicher Wassernabel¹
(*Hydrocotyle ranunculoides*)

Karolina-Haarnixe¹
(*Cabomba caroliniana*)

Lästiger Schwimmfarn¹
(*Salvinia molesta*)

Rugulopteryx okamurae¹
(*Rugulopteryx okamurae*)

Schmalblättrige Wasserpest¹
(*Elodea nuttallii*)

Verschiedenblättriges Tausendblatt¹
(*Myriophyllum heterophyllum*)

Wassersalat¹ ab 2.8.2024
(*Pistia stratiotes*)

Wechselblatt-Wasserpest¹
(*Lagarosiphon major*)



Mehr Informationen zur Verbreitung und dem Gefahrenpotenzial von Neophyten in Südtirol finden Sie hier.



Grey List

Diese Pflanzen sollten auch vermieden werden, da sie für Südtirol als potenziell invasiv eingestuft sind.

GEHÖLZE (BÄUME, STRÄUCHER, VERHOLZENDE KLETTERPFLANZEN)
Armenische Brombeere (<i>Rubus armeniacus</i>)
Chusan-Hanfpalme (<i>Trachycarpus fortunei</i>)
Essigbaum (<i>Rhus typhina</i> , Syn. <i>Rhus hirta</i>)
Europäische Samtpappel (<i>Abutilon theophrasti</i>)
Gewöhnlicher Wilder Wein (<i>Parthenocissus inserta</i>)
Turkestan-Ulme (<i>Ulmus pumila</i>)

STAUDEN
Amerikanische Kermesbeere (<i>Phytolacca americana</i>)
Lanzettblättrige Staudenaster (<i>Symphyotrichum lanceolatum</i> , Syn. <i>Aster lanceolatum</i>)
Neubelgien-Staudenaster (<i>Symphyotrichum novi-belgii</i> , Syn. <i>Aster novi-belgii</i>)

EINJÄHRIGE PFLANZENARTEN
Balfour-Springkraut (<i>Impatiens balfourii</i>)
Bastard-Flügelknöterich (<i>Reynoutria x bohémica</i> , Syn. <i>Fallopia x bohémica</i>)
Sachalin-Flügelknöterich (<i>Reynoutria sachalinensis</i> , Syn. <i>Fallopia sachalinensis</i>)
Wilde Mohrenhirse (<i>Sorghum halepense</i>)

IMPRESSUM

Nachhaltige Gartengestaltung
Ein Leitfaden für Tourismustreibende
2023
Bozen

Herausgeber

IDM Südtirol
Pfarrplatz 11
39100 Bozen
T +39 0471 094 000
info@idm-suedtirol.com
www.idm-suedtirol.com

Projektmanagement

Laura Nocker (IDM Südtirol)

Inhalte

Helga Salchegger und Kathrin Plunger
(Fachbereich Gartenbau,
Versuchszentrum Laimburg)



Laura Nocker, Manuela Summerer,
Elisabeth Steger, Joachim Messner (IDM
Südtirol)



Mit freundlicher Unterstützung vom Ho-
telier- und Gastwirteverband, Südtiroler
Bauernbund, Verband der Privatvermie-
ter Südtirols und von der Vereinigung
der Campingplatzbetreiber Südtirols

Text

Exlibris, www.exlibris.bz.it

Satz und Grafik

Philipp Aukenthaler, www.hypemylimbus.com

Illustrationen

Fabian Wieser, www.freund.bz

Projektmanagement Fotos

David Klotz

Benötigen Sie noch weitere Informationen?

naturimgarten.laimburg.it
naturimgarten@laimburg.it

